

Saale-Zeitung.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 24. September 1893.

Mr. 449.

1893.

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
den Post 3 M., wovon monatlich 1 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5392 des unil. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Gust. Paulus in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.
Königsb.-Str. 176.]

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., folge aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition
von unseren Annoncenbüchern und allen
Annoncen-Expositionen angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich fünfmal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

(Telegramm.) Die Ankunft des Kaisers wird am 28. d. abends in Friedrichshagen erwartet und wird sich der Kronprinz von Schweden zum Empfange dorthin begeben. Der Kaiser und der Kronprinz fahren in der Nacht nach Humberg an, wo nach dem Frühstück die Jagd auf Elche beginnt. König Oskar von Schweden begibt sich am 28. nach Stockholm und von dort in das Jagdgebiet.

Die von mehreren Berliner Zeitungen gebrachte Nachricht, wonach der Kaiserin von einer Dame der Betrag von 100,000 M. zur Verwendung für Arme überwiefen sei, wird amtlich für unanwahr erklärt.

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

(Telegramm.) Die glückliche Depeche des Kaisers an den Fürsten Bismarck bildet noch immer den hervorragenden Theil der Auslassungen der Berliner Blätter. Die von „Post“ heute aus Wien gelehrte wird, sie dort die Version wohl bekannt, wonach in Karlsruhe, Stuttgart und in Güns Einschlüsse an höchste Stelle zur Geltung gebracht seien, um jene spezialwirthschaftliche Kammerung zu veranlassen. Soviel wir wissen kann, daß die Depeche des Kaisers vielleicht schon von Stuttgart und nicht erst von Güns nach Kissingen gerichtet worden wäre, wenn überhaupt etwas Verlässliches über die Krankheit und das Befinden des Fürsten Bismarck zu den Ohren des Kaisers gelangt wäre.

Die „Nationenzeitung“ bringt als unverbürgte Nachricht die Abreise der Kaiserin zu der Nichte aus Ungarn dem Fürsten Bismarck in Kissingen einen Besuch abzuhalten.

Dem Wiener Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ wird bestätigt, das Telegramm des Kaisers sei aus dessen eigener Initiative hervorgegangen. Der Monarch habe Mittwoch früh, bevor er zum Manöver anrückte, das in der Nacht persönlich von ihm verfaßte Telegramm abgefaßt. Als die Antwort aus Kissingen eingetroffen war, zeigte der Kaiser unmittelbar vor sich die beiden Depechen, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen. Unversehens habe er sich, daß der Kaiser sich in Entzweiung mit Caprioli befand und dieser den Vorwurf der beiden Telegramme nach Karlsruhe telegraphisch befaßt. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck an Lungenerkrankung gelitten habe, wird jetzt allseitig bestritten. Die Gesandten sind sehr große. Gleichzeitig mit dem Telegramm an Bismarck hat Kaiser Wilhelm durch sein Privatsekretär dem Professor Schwenninger telegraphisch sein Bedauern darüber auszusprechen lassen, daß er über die Erkrankung des Fürsten ein schwerer Lungenerkrankung nicht rechtzeitig an den Kaiser Bericht erstattet habe.

Wie ein Privat-Telegramm des „Berl. Tagbl.“ aus Kissingen meldet, seien angeblich Verhandlungen wegen Auslösung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck im Gange. Graf Herbert Bismarck und Graf Kanigau sind gestern nachmittags dorthin eingetroffen. Fürst Bismarck werde in der nächsten Woche, wenn die bisherige Besserung anhält, abreisen.

Brief-Enquete-Kommission.

(Telegramm.) Der Wiederbeginn der Sitzungen der Brief-Enquete-Kommission ist von Dienstag auf Mittwoch nächster Woche vertagt worden.

Die Wunderbrücke.

(Der ponto dello maraviglio.)

Von Robert Samerling.

In der Contrada de Tanti Gervasio e Protasio befindet sich eine kleine Brücke, die den Namen der Wunderbrücke, ponto dello maraviglio, führt. Wollt ihr wissen, woher dieser Name sich schreibt? Der Venetianer liest in einer äußerst feinsinnigen Erzählung darüber Aufschluß.

Am Eingange des gedachten Brückchens stand vor Zeiten ein Haus, in welchem eine Familie wohnte mit sieben Töchtern, eine schöner als die andere; nur eine einzige darunter, Protasia genannt, war häßlich. Ein junger brauner Gondolier kam oft in dies Haus, und ohne in eine der sechs hübschen Schwwestern verliebt zu sein, machte er doch allen ein wenig seinen Erzählung darüber Aufschluß.

Während er nämlich früher als der geübteste und kräftigste Ruderer in der Nachbarschaft gegolten, ist er jetzt allmählig an zu kränkeln. Von Tag zu Tag vermehrte sich seine Kränklichkeit, er verlor die Farbe, seine Augen zogen sich immer tiefer in ihre Höhlungen zurück, er fühlte eine Schwere im Kopfe, in den Beinen, und bald war er auch nicht stark genug, das Ruder zu handhaben, was ihn am meisten betriebe; denn er stand in dem Hause, sein Handwerk meistertoch auf verlassen, und sein glückseliges Verlangen war, bei der in einiger Zeit bevorstehenden Hochzeit eine ehrenvolle Preis zu erringen.

Der Kranke fragte bald diesen, bald jenen Arzt um Rath, welche bald dies, bald jenes Heilmittel, aber kein Heilmittel wurde nur immer ärger. Da brachte ihn zuletzt eine alte Frau, die er ebenfalls nicht wenig gefragte hatte, auf den Gedanken, es sei ihm irgendwo ein böser Zauber eingeblasen worden. Da er nicht fand, mit wem er sich abgeben konnte, so wußte er sich in Verlegenheit, so konnte sein Verdrach nur

Zu den deutsch-russischen Verhandlungen.

(Telegramm.) Der Verein zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen in Rheinland und Westfalen hat dem Reichstag als Vorschlag für den deutsch-russischen Handelsvertrag durch den Centralverband Deutscher Gewerbetreibender präsentiert: für das Tuchgewerbe: Geh. Rath Schönbach-Kettwig, Kommerzienrath Delius-Nachen; für Kurzwaren: Caron-Raumbach; für Kunstwaren: Schill-Wilensdorf; für Sammet: Seyfert-Krefeld; für Seide: Schröder-Krefeld; für das Drahtgewerbe: Guitlame-Wülheim; für die Metall-Industrie: Kommerzienrath Selve-Altena; für die Kleintextil-Industrie: Ledermann-Solingen, Firma Hendels u. Comp., Walter Felmers-Mensfeld und H. Böse-Mensfeld. Die norddeutsche Gruppe des Vereins der Eisen- und Stahl-Industriellen präsidirte Direktor Servaes-Münster und Geh. Rath Zende von der Firma Fried. Krupp in Essen; für den Waggobau: Julius von der Sulven-Köln; für den Brückenbau: Generaldirektor Pfersfeld. Der Verband der Dampfmaschinenfabrikanten präsentirte Kommerzienrath Müller, der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten Kommerzienrath Eugen Dillsbach, Klein-Dahlbrück und Kommerzienrath S. Hüls-Elberfeld.

Der kaiserlich russische Gesandte Geh. Rath Pawlowsky und der kaiserlich russische Geh. Staatsrath Konstantin Arskujan sind heute früh aus Petersburg in Berlin eingetroffen.

Nach einer petersburger Drahtmeldung des Bureau Reuters haben die russischen Zeitungen von amtlicher Seite die vertrauliche Meinung erhalten, die Feindseligkeit ihrer Artikel gegen Deutschland zu mäßigen. Obwohl die russische Regierung kaum hoffe, daß die bevorstehenden handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland einen günstigen Ausgang finden werden, wünsche sie doch auch den Seiten zu vermeiden, daß das Scheitern der Verhandlungen als vorgelesen und unmissverständlich behandelt werde.

Hygienische Kurze.

(Telegramm.) An den Hygienischen Instituten der Universitäten Breslau, Königsberg, Kiel, Berlin und Würzburg werden für Verwaltungsbauarbeiten hygienische Kurze eingebracht, die soweit sich ein Bedürfnis dazu ergibt, wiederholt werden sollen. Als Ziel wird erstrebt, der Bevölkerung durch Verträge und Demonstrationen einen Einblick in die hygienischen Verhältnisse herbeizuführen. In der Hygiene, also Wasserreinigung, Abwässerung, Kanalisation, Volksernährung, Desinfektion usw. zu verfahren. Zu den einzelnen Kurzen können 15-20 Theilnehmer in Königsberg jedoch nur 12-15 zugelassen werden. Das Honorar ist auf 30 M. neben 6 M. Anstandsgebühren bemessen. Am Hygienischen Institut der Universität Berlin findet vom 20. Nov. bis 2. Dez. der erste Verwaltungsbau-Kursus statt.

Das Centrum in Verlegenheit.

Innerhalb der Centrunspartei scheint man sehr stark die Empfindung des Niederganges zu haben. Dies ergibt sich u. a. aus einem Artikel der „Allg. Ztg.“, worin der Versuch gemacht wird, „eine Wohlthat für das Centrum“ ansichtig zu machen. Schon daß dies jetzt offenbar Schwierigkeiten hat, daß ein ganz besonderer Anlaß dazu genommen

werden muß, ist bezeichnend. Das Centrum-Blatt bemerkt einleitend:

Wenn die Wähler mit der nöthigen Begeisterung der Stimme einer Partei folgen, so verlangen sie ein bestimmtes vollständiges Ziel. Das war für uns früher die Abfassung der Wollgelei. Der Abg. Windthorst nahm stets eine adreantere Haltung ein. Nach der Revision der Wollgelei kam er mit feiner Schärfe zurück, feiner Forderung der Abfassung der Wollgelei. Wenn wir bei den letzten Reichstagswahlen einen Siege verloren haben, so ist das vielleicht ein Beweis des Niederganges, jedenfalls aber eines Stillstandes, der — wenn nicht andere Kräfte eingeschlagen werden — als ein Zeichen eines Niederganges zu gelten dürfte. Wir wollen keinen unserer parlamentarischen Mitglieder dafür verantwortlich machen, vielmehr liegt die Schuld an der Unklarheit der Partei, nicht bloß der parlamentarischen Fraktionen. Man war in Centrunstreifen früher allgemein dafür, eine Beside der Ruhe einzutreten zu lassen, aber vortheilhaft ist in dieser Stillstand befindet, auf ein aktives Vorgehen mehr und mehr zu verzichten, dann lauten die wörtlichen Parolen mehr und mehr so: Wir wollen abwarten, was die Regierung vorbringt oder andere Parteien in Schilde führen, und danach unsere Stellung nehmen.“ Aber dies ist die Wähler recht fast zu lassen, wenn sie auch ihren Abgeordneten noch so sehr vertrauen. Für eine solche Politik begehrt sich kein Mensch, das Volk will eine Lösung sehen, einen bestimmten Ziel nachgehen.“

Der Versuch, die neue „Bühne“ herzustellen, fällt aber recht mangelhaft aus. Nachdem aus dem Gebiete der Reichsgegebung die Anhebung des Beihilgenverges von neuem gefordert worden — die doch schon ein altes Verlangen ist, also offenbar nicht genügt hat, die „Wähler zu begeistern“ — heißt es in Bezug auf die Landtagswahlen:

Sie verlangen wir, abgesehen von den Neuen der verschiedenen Wollgelei, die volle Durchführung der Partei, die wir noch niemals gesehen haben, so lauge die Wollgelei in den Händen seien. Es muß auflösen, daß die protestantischen Abgeordneten von der Regierung unterstellt werden, aber die katholischen nicht. Es ist kein normaler Zustand, wenn in Schlesien 92 Prozent der Katholiken, aber nur 17 Prozent der protestantischen Schulen der geistlichen Schulverwaltung unterliegen. Es kann nicht länger geduldet werden, daß so viele katholische Schulen protestantische Lehrer haben, von anderen Seiten der Verwaltung auf den Schulgebäude ganz zu schweigen. Es muß endlich eine Veränderung darin eintreten, daß die katholischen die hohen Verwaltungsgelöhner beschließen sind, daß alle Minister, Landesverwalter, Ministerial-Direktoren, Ober-Präsidenten, Oberlandesgerichte, Reichsgerichte, ausschließlich Protestanten sind. Dies sollte bei den bevorstehenden Landtagswahlen unsere Parole sein (stetlich nicht die einzige, wir erinnern nur an die „Wohlfahrt“).

Die Grundsätzlichkeit derartigen Behauptungen ist so oft nachgewiesen worden, daß dieser Versuch, eine zugkräftige „Bühne“ zu entfalten, keinen Erfolg verspricht. Wir können uns zu wenig um das Glaubensbekenntnis der hohen Staatsbeamten, als daß wir die citirte Behauptung betreffen „aller“ Minister, Unterstaatssekretäre u. in einzelnen kontrollieren könnten. Zu häufig aber wissen wir, daß der jüngst ernannte Staatssekretär des Reichsjustizamts, Herr Lieberding, katholisch ist. So noch nicht lange vergangener Zeit gab es mehrere katholische Minister zugleich: Lucius, Malyba u. a. Es giebt katholische Abgeordnete, katholische Generale, wie den jüngst zum Generaloberst und Feldmarschall ernannte General v. Loeb usw. Wenn es aber Centrum heißt, daß das katholische Bekenntnis kein Hinderniß ist, in die höchsten staatsrechtlichen Stellungen zu gelangen, so müßten, falls in diesen

auf diese fallen; und nach langen Grübeln wurde in ihm die Vermuthung regte, die häßliche unter den sieben Schwwestern, Protasia, mit welcher er eben ihrer Häßlichkeit wegen sich nicht abgeben, habe dieser Zurückweisung wegen sich an ihm rächen wollen, indem sie ihn bezog. Es fiel ihm nun erst auf, was er früher kaum bemerkt hatte, daß Protasia seit längerer Zeit sich immer zurückzog, wenn er kam, und seine Gesellschaft anständig nied. Der Gedanke, daß Protasia eine Hexe und das Tödtchen seines Leibes ihr Werk sei, bemächtigte sich allmählich seines kranken Gemüthes und wurde für ihn zur fixen Idee, in deren Schwelgerei er nicht mehr den geringsten Zweifel setzte.

Angewiesen kam der Tag der Heirat immer näher, und der gute Gondolier fühlte sich immer heiser und kraftloser. Ausgeschlossen von dem Bekampten, in dem er sich immer gewisser Triumph verhoffen hatte, verfiel er immer mehr in düstere Schwermuth und bezog sich ganz den bitteren Empfindungen hin, die sein Herz beherzschten. Weidwider aber wuchs sein heimliche Ingrimm gegen das weibliche Wesen, das er für die feindselige Liebererin seines Lebens hielt. Ein schwarzer Nachgebirge erwachte in ihm und reißte zum Entschlusse. Zur Stunde, wo er Protasia allein im Hause wußte, wollte er sie überfallen und blutige Rache an ihr nehmen. Eine böse Zauberin aus dem Wege zu schaffen, erschien ihm fast eine verdienstliche That.

Es war am Charfreitagabend, und seine beim Gondolier befreundete Familie war in Aufnahme Protasia's ausgegangen, die heiligen Gräber in den zahlreichen Kirchen der Nachbarschaft zu besuchen. Diese Zeit wußte der junge Mensch zur Ausführung seines Vorhabens. Das Wohnhaus der Familie lag wie gewohnt am Ausgange einer kleinen Brücke. Als nun der Gondolier über letztere hinstrich, stand er auf der Höhe derselben — diese Brückchen schwingen sich nämlich über die schmalen Kanäle meist in einem hohen Bogen und sind repräsentativ abgemalt — eine Weile still und schaute sich gegen das Geländer derselben; denn er fühlte sich schwach und seine Knie zitterten. Von hier aus fiel sein Blick auf die Fenster des Hauses, welches das Ziel seines Ganges war. Eines dieser Fenster war zufällig offen, und der junge Gondolier

konnte einen Blick ins Innere der Wohnstube werfen. Da bot sich ihm ein Anblick dar, den er nicht vermuthet hatte: Protasia lag betend auf dem Knie vor einem Bilde des Kreuzigen.

„Eine Zauberin und beten? Diese Wahrnehmung machte auf sein Gemüth einen eigenthümlichen Eindruck. Es war inzwischen Abend geworden und einzelne Sterne tauchten aus der Tiefe des Abendhimmels hervor. Als nun der Gondolier, von seltsamen Empfindungen ergriffen, seine Blicke wie zufällig nach oben richtete, da zeigte sich ihm ein neues Wunder. An einer Stelle des Himmels, so berührt die Liebererin, sah er sechs leuchtende Sterne zu einer Gruppe vereinigt und daneben einen siebenten Stern, der klein und ohne Glanz war. Allmählig aber erhellte die sechs hellen Sterne, der siebente aber fing an mit wunderbarem Scheine zu leuchten, und sein Glanz wuchs beständig, bis er alle übrigen Sterne verdrängte und zuletzt allein, groß und schimmernd wie eine Sonne, am Himmel stand.“

Diese Wundererscheinung, die seinem angeregten Gemüthe sich zeigte, tilgte alle Nachgedanken aus seiner Seele hinweg, doch ergriff ihn ein unüberwindlicher Drang, in das Haus einzutreten. Er klopfte an und es wurde ihm geöffnet. Als Protasia seiner ansichtig wurde, färbten sich ihre blassen Wangen an ein leises Zittern durchlöcher ihre Glieder. Der junge Gondolier sagte sie an der Hand und führte sie geradenwegs vor das Kreuzbild, das von brennenden Kerzen feierlich umgeben, auf dem Tische stand. „Protasia“, sagte er ohne Umschweife, „bist auf dieses Kreuzbild, angezogen dessen kein sterbliches Mensch eine Frage anzuprechen mag. Man hat mir gesagt, daß du eine Hexe bist, daß du mir einen bösen Zauber angethan hast, und daß ich deinetwegen sterben muß. Sind diese Worte wahr, so zielest du auf mich, so zielest du auf mich, so zielest du auf mich, so zielest du auf mich. Ich habe mich nicht getraut, dich zu verlassen, doch ich habe mich nicht getraut, dich zu verlassen. Ich habe mich nicht getraut, dich zu verlassen, doch ich habe mich nicht getraut, dich zu verlassen. Ich habe mich nicht getraut, dich zu verlassen, doch ich habe mich nicht getraut, dich zu verlassen.“

* Was dem noch unverständlichen nachgelassenen Werke des großen Heterodoxen Dichters: Benetti's die Segen, das zu Weinachten in der Verlagsanstalt (Hamburg) erscheint.

Paul Sehauseil & Co.

Bankgeschäft

Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen. (Depositen).

An- und Verkauf von Wertpapieren

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Verlosungs-Controlle.
Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt Hypothek.

Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen.

Hungaria.

Gardinen

Portièren,
Möbelstoffe,
Teppiche,
Fenster-Friese

empfehl

H. C. Weddy-Pönicke.

!Bierdruckapparate-Berordnung!

Controlbücher, vorgedruckt zu der am 1. Okt. cr. in Kraft tretenden tüdchentlichen! Reinigung, sowie Anmeldeformulare für die Apparate sind von mir zu beziehen (leichte unentgeltlich).

Herm. Graeger Nachf.,
Zuh: Aug. Hoske.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a/S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäfl. Transactionen, u. A. für

An- u. Verkauf von Effecten — Discontirung guter Wechsel — Incasso

Conto-Current-, Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr

== Hypotheken-Verkehr ==

von 3 1/2% auf Ackerhypothek — von 4% auf Stadthypothek.

Heinrich Hothan
(vormals Niemeyer)
Musikalien-Handlung nebst
Leihanstalt,
14 Gr. Steinstrasse 14.

Musik-Schule

von **R. u. M. Petri**
Weidenplan 26.
Clavier, Violine, Gesang, Theorie.
Neue Kurse mit October. Anmeldungen
täglich.

Während der
Theater- und Ball-Saison
bleibt mein Damen-Frisir-Salon
Sonntags
ununterbrochen von 7 Uhr Vorm.
bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Adele v. Gualtieri,
Reinbäuer 3.

Die Handschuhwäschanstalt
auch für Herren-Schuhw., wie für
Ezihen, Besuchen u. i. v. ist jetzt von
der Gr. Märkerstrasse 8 nach
Försterstraße 17, I.
verlegt worden.

300 000 Francs

ist der Haupttreffer in der
Ziehung am 1. Oktbr. 1893
der Titanischen Loos.
Auserdem Treffer von Frs. 600 000,
300 000, 60 000, 25 000, 20 000,
10 000, 6000, 3000, 2000, 1250,
1000, 400.

Verbleibende Gewinne kommen in
diesem Jahre zur Auszahlung und
werden in bare mit 6% ausbezahlt.
Jährlich 6 Ziehungen.
Monats-Einlage auf ein beutlich
achtmehliges
Original-Loos 4 Mark
bei sofortigem Gewinn-Anrecht.
Jedes Loos gewinnt!
Wissen nach jed. Zieh. Prosp. gratis.
P. Andrews, Staatsloterie-Handl.
Düsseldorf a/ Rheinu.

Stadt-Theater.

Sonntag den 24. September
Nachm. 3 1/2 Uhr

1. Fremden-Vorst. bei halben Preisen:

Der Calisman.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen
(mit theilweiser Benutzung eines alten
Fabel-Stoffes) von Lubow Balda.

Personen.
Alfolt, König d. Uppern C. Bach.
Verengar F. Goller.
Dioned Große des D. Schreiner.
Benlito Doves M. Reimann.
Ferreute F. Küsthardt.
Maddalena, Dioned's A. Minald-Banti.
Tochter N. Nicolò, Haushofmeister. V. Schumacher.
Siefang, Hauptmann G. Müller.
der Weibwage M. Müller.
Der Holsch . . . B. B. B. B.
Dinar . . . F. Minald.
Sabatuf, ein alter
Strohblecher . . . C. Doh.
Alto, dessen Tochter F. Schneider.
Venedict . . . M. Reimann.
Gubio . . . M. Gert.
Waduin . . . C. Martgraf.
Gaparò . . . G. Greger.
Hilfige Bürger . . . M. Dalwig.
Nach dem 2. Akt Pause.

Sonntag den 24. September
Abends 7 1/2 Uhr

8. Vorst. 1. Vorst. außer Abonnement.
Erstes Auftreten
von **Aluante Caliga-Blie.**

Norma.

Große Oper in 3 Akten von F. Romani.
Musik von B. Bellini.

Personen.
Sever, römischer Pro-
consul in Gallien. F. Galga.
Drovisl, Haupt der
Druten . . . Th. Guntler.
Norma, dessen Tochter, F. Schneider.
Oberpriester . . . A. Caliga-Blie.
Abalgio, Priesterin I. C. Breuer.
Tempel Terminus C. Breuer.

Clotilde, Norma's
Freundin . . . M. Gindler.
Aluante, Sever's Be-
gleiter . . . B. Wirt.
Zwei Söhne Sever's C. Witan.
u. der Norma . . . M. Schmin.
Truden, Waden . . . Tempelwächter.
Breitermann, Gallischer Kriegsvoll-
führer. G. Müller.
Scene: Gallien, der Heilige Spinn und
der Tempel Terminus.
Nach dem ersten Akt Pause.

Montag den 25. September

9. Vorst. 8. Abonn.-Vorst. Karte erst.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Minna von Barnhelm

oder: Das Soldatenmädchen.
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. C. Lessing.

Personen.
Major von Tellheim, F. Minald.
verabschiedet . . . F. Minald.
Minna von Barnhelm A. Minald-Banti.
Fronziska, ihr Mädchen. F. Schneider.
Juhl, Bedienter des
Majors . . . G. Müller.
Paul Werner, gewei-
Bachmeister des
Majors . . . F. Schreiner.
Der König . . . C. Martgraf.
Eine Dame in Trauer R. Schmidt.
Ein Feldjäger . . . F. Küsthardt.
Niccaut de la Mar-
liniere . . . S. Goller.
Ein Diener . . . C. Martgraf.
Ein Bedienter . . . M. Reimann.
Weiter Bedienter . . . M. Gert.
Ein Junge . . . A. Dalwig.
Die Scene ist abwechselnd in dem Saale
eines Bierhauses und im daran-
liegenden Zimmer.
Nach dem 2. Akt Pause.

Bu dieser Vorstellung haben
Schüleranmeldungen Gültigkeit.

Dienstag den 26. September

10. Vorst. 9. Abonn.-Vorst. Karte erst.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von
C. M. von Weber.

Grün's

Wein-Restaurant.

Prima Holländ. Austern und frische Hummer.

Patentgewinn.

Zur Ausbentung eines Patentes wird
eine Beihilfung mit Kapital
gesucht. Offerten erb. unter 1000 Z.
an die Exped. d. Blg. zu richten.

Händelpark.

Sonntag: **Bratwurstschmauss.**
Abends: **Familien-Abend.**
ff. **Soßbräu** und **Fremdenbräu.**
Enterlein.

Erstes Special-Reste-Geschäft.

Gr. Ulrichstraße 20, I. Etage. **Halle a. S.** Gr. Ulrichstraße 20, I. Etage.

Preise unerreichbar billig.

Reste Kleiderstoffe, schwarz und farbig, alle neuen Farben, glatt und gemustert, reine Wolle, 1—8 Mtr. lang.	Reste Damaste. Reste Leinen. Reste Bettstoffe. Reste Gardinen. Reste Läuferstoffe.	Reste Buckskins. Reste für einzelne Soßen, Auszüge, Tobben vassend, in den verschiedensten Stoffen. Reste Flanelle für Blousen und Kleider vassend. Reste Barchende, gute waschichte Qualitäten.	Reste Hemdentuche. Reste Schürzenstoffe. Reste Shirting. Reste Handtücher. Reste Futterstoffe.
--	---	--	---

Ein Posten schwarzer Kleiderstoff-Reste fabelhaft billig. Ein Posten farbiger gemust. Kleiderstoff-Reste sehr vortheilhaft.

Erstes Special-Reste-Geschäft Julius Löwinberg, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, I. Etage.

Sonntags von 7—9 1/2 Uhr Vormittags und von 11—2 Uhr Nachmittags geöffnet.

Für den Anzeigentell verantwortlich: W. König in Halle. Halle: Druck und Verlag von Otto Hendl. Mit Unterhaltungsblatt und 1 Beiblatt.